

Verbundkatalog Kalliope

Wiechmann, Edwin Kurt

Berlin, 1943-02-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

E. K. W i e c h m a n n

Berlin-NO.18, den 20.2.43.
Werneuchener Strasse 12/I
Ruf: 53 59 82

Lieber, sehr verehrter Herr Bonsels!

Seit einem Jahre haben wir nichts mehr von einander gehört, und ich weiss im Augenblick nicht einmal, ob ich Ihnen seinerzeit meldete, dass ich endlich in Berlin eine Wohnung gefunden habe. Ich vermutete aber, dass es geschah.

Zunächst möchte ich mich nun wiederum mit meinen herzlichsten Wünschen zu Ihrem Geburtstag einstellen: ich wünsche Ihnen in altem Gedenken und in alter Treue aufrichtig Ruhe, Frieden und Freude an Leben und Arbeit.

Ruhe und Frieden - da bin ich eigentlich gleich in der Mitte der Dinge, nach denen wir hier unten uns sehnen. Was hierzulande und in seinen grossen Städten geschehen ist und jetzt mehr und mehr zu erwarten ist, werden Sie wohl wissen; ich vermute, dass Ihre anderen Korrespondenten Sie davon jeweils unterrichten, sofern diese Wellen der Städte nicht nun gar auch bis an die Ufer Ihres See's schlagen. Was ich nicht hoffe, was ich mir einfach nicht denken mag, weil ich den See und seine Ufer immer als eine Oase ansah und auch weiterhin ansehen möchte. Es ist in Berlin - berlinisch gesprochen - :nicht mehr feierlich!

Und mancher möchte ausrücken, darunter auch ich. Und seit Monaten kommt mir ein Kehrreim eines Chansons nicht mehr aus dem Sinn, so blöd' er auch ist: "Und wer sich ne Oase kooft - und zusieht, wie der Haase looft - der is am besten dr'an!" Gebt mir eine Oase, möchte man schreien.

Das vergangene Jahr verging mit viel ^{mu}Arbeiten, vielen Reisen und dem, was heuer so am Zeitungmachen daranhängt. Gerhard Bohlmann ist schon seit einem halben Jahre krankheitshalber nicht mehr

im Dienst - und ob er noch einmal zu uns kommt, ist noch nicht abzusehen. Dazu hat er bei den letzten Angriffen auf Berlin Bombenschäden in seiner Wohnung gehabt; musste in diesen Tagen und Wochen also zwiefach ungemütlich leben.

Abgesehen von einem kurzen Zwischenhalt im September auf einer Dienstreise nach Innsbruck, den ich im Hause von Peter Dörfler verbrachte, haben mich alle meine vielen Dienstreisen niemals nach München geführt. Nun ist aber in Aussicht, dass ich auf etwa acht Tage nach München komme. Vielleicht schon in der nächsten Woche, wahrscheinlich aber zu Anfang März. Ich hoffe sehr, dass auch wir uns dann sehen und nach so langer Zeit wieder einmal ausgiebig sprechen können. Entweder in München - oder in Ambach, wohin ich gern "hinüberrauchen" möchte, wenn die Tageszeiten es gestatten. Mein Auftrag für München lautet, die dortigen Theater zu besuchen, um mir von ihrer Leistungsfähigkeit ein eigenes Bild machen zu können, um darüber zu schreiben und vor allem unseren Münchener Korrespondenten zu kontrollieren - nichts anderes, als was ich seit einem Jahre in vielen deutschen Städten tat.

Wenn es zu der Reise kommt, gebe ich Ihnen noch rechtzeitig vorher Nachricht.

Und nun zu etwas anderem: man möchte -gerade jetzt- einen Ort wissen, wohin man sich bergen kann. Sie verstehen mich wohl. Achten Sie doch bitte einmal darauf, wenn dort unten am See irgendein Anwesen mit einem mehr oder minder grösseren Hause zum Kauf angeboten wird. Ich bin stark interessiert daran. Die Grösse ist zunächst nebensächlich; im Vordergrund steht der Platz, "das Hüsing". Und ich fände es schön, doch noch für immer und vielleicht/an den See heimkehren zu können.

Nun habe ich aber fast nur von mir geschwätzt. Wie geht es Ihnen, was macht die Arbeit, was machen Haus und See und "getreue Nachbarn", darüber hörte ich gern einmal etwas von Ihnen.

Ein "neuer Bonsels" ist mir im vergangenen Jahre nicht untergekommen. Ist keiner erschienen - oder ist er mir nur unbekannt geblieben. Beiseite: ich wiege mich noch immer in den kühnen Träumen, dass ich einmal eine Arbeit von Ihnen für Grote bekomme. Das ist mein Ehrgeiz. Wie denken Sie darüber? Ganz nebenher würden Sie auch mir damit helfen. Also möchte ich den neuen Bonsels irgendwie (schauderhaftes Wort) für uns und mich jetzt schon mit Beschlag belegen.

Da ich schon einmal am Wünsche-Vortragen bin: Sie haben doch die besten Bindungen zur DVA. Können Sie Kilper oder seinen Nachfolger nicht überreden, mir die drei "Kaiserinnen-Bücher" von Benrath gegen Rechnung zu übersenden? Ich mühe mich seit mehr als einem Jahre um sie, leider vergeblich. Auch Bücher sind heute Schmuggel- und Mangelware. Und mir liegt sehr daran. Einmal möchte man doch auch für seine eigene Bildung wieder etwas tun. Raffen Sie sich also bitte auf, schreiben Sie den Leuten in Stuttgart eine nette Zeile und mein Wunsch dünkt mich "zauberisch" erfüllt. Werden Sie's tun?

Was macht Süskind, nachdem die -Literatur- sterben musste? (Was wird sonst noch an Zeitschriften alles sterben!!)

Ein Brief mit einigen Wünschen und vielen, vielen Fragen. So geht es aber, wenn man ein Jahr lang nichts von einander vernommen hat.

Von den anderen Dingen reden wir am besten, wenn wir uns sehen, was, wie ich sehr hoffe, recht bald geschehen soll.

Noch einmal: alle meine guten Wünsche für den 21. und die Tage, Wochen und Monate darnach bis zum nächsten Februar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

